

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)

220 (20.9.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-311079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-311079)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage 'Die Neue Welt'.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis 70 Pfg. pro Monat inkl. Postgebühren 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; die des Postbezuges (Postzeitungsliste Nr. 5596), vierteljährlich 2,20 Mk., für 3 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Gaut, Neue Wilhelmshavenener Straße 82.
Telephon-Nr. 59.

Interate werden die Hauptpostamt Leipzig über deren Platz und 10 Pfg. bezahlt; bei Niederholungen entsprechender Bezahl. — Zusendungen für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expeditions- oder in Wundberg's Buchhandlung (Gute Zeiten- und Tischlerstr. 11) aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 220. Gaut, Sonnabend den 20. September 1902. 16. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus der Zolltarifkommission. Die Subkommission, welche der zweiten Lesung die Beschlüsse, trat am Donnerstag zusammen. Der Vorsitzende Mittich erklärte: Es handele sich hier nur um eine Vorbesprechung für die geschäftliche Behandlung der Zolltarifvorlage in der zweiten Lesung. Wie schon beschlossen worden sei, soll zuerst der Tarif und dann erst das Tarifgesetz behandelt werden. Verschiedene Abgeordnete sprachen den Wunsch aus, nicht das ganze Material nochmals in zweiter Lesung zu behandeln, sondern nur die Punkte, bei denen eine Änderung zu erwarten stehe. Abg. Stabthagen will Alles bis auf die Zolltarifvorlage in der zweiten Lesung nochmals behandeln. Abg. Dr. Spahn wünscht die Diskussion auf praktische Thesen zu beschränken. Abg. Dr. Passfeld legt vor, daß die Zolltarifvorlage der Sozialdemokraten nicht für jede Position wiederholt werden und schlage deshalb vor, abschnittsweise zu verhandeln. Abg. Stabthagen befragt dazu, wenigstens über alle einzelnen Positionen, die sich auf Lebensmittel beziehen, gefondert zu verhandeln. Abg. Böhmel will keine Entschlüsse von den Vorschlägen des Vorsitzenden abhängig machen. Handelsminister Müller erklärt, die Regierung müsse sich ihre Stellungnahme zu den Vorschlägen noch vorbehalten. Damit schloß die allgemeine Debatte. Eine Abstimmung erfolgte nicht. In der Spezialdiskussion sprach Abg. Dr. Müller-Sagan den Wunsch aus, über Getreide, Gemüse und Milch besonders zu diskutieren. Derselbe Vorschlag stimmte die Subkommission zu; auch über jeden sonstigen Hauptabschnitt soll eine allgemeine Debatte stattfinden. Vorsitzender Mittich will in der zweiten Lesung nur diejenigen Positionen behandeln, deren Annahme in der ersten Lesung durch eine zweifelhafte Majorität erfolgt ist. Auf diesen Vorschlag findet Annahme. Besonders behandelt werden sollen nur 34 Positionen. Abgeordneter Dr. Müller-Sagan wünscht auch die Papierrolle nochmals zu behandeln. Abg. v. Radonitz (Kp.) widerspricht mit dem Bemerkten, daß dies „eine wichtige Frage“ sei. (Zusammen: „Die ganze Tagesvorfrage keine wichtige Frage?“). Der Vorschlag Müller-Sagan findet seine Zustimmung. Handelsminister Müller befragt sich vor, am Montag vor Beginn der Sitzung eine Erklärung abzugeben. Damit schlossen die Beratungen der Subkommission. Es soll also in der zweiten Lesung zunächst über jeden Abschnitt und die wichtigen Artikel aus über jeden einzelnen Unterabschnitt generell diskutiert werden. Beschlüsse der Spezialdiskussion wird die Subkommission der Tarifkommission vorschlagen, über die oben angeführten Positionen nochmals zu verhandeln. Doch bleibe es den einzelnen Mitgliedern überlassen, zu beantragen, daß auch andere Positionen in zweiter Lesung nochmals zur Erörterung kommen. Derartige Anregungen wurden bereits von verschiedenen Seiten für die meisten Positionen angebracht, bei welchen Privatbesitzer Anträge haben.

Ein Rosenkranz bei Gewerbe- und Handelsgerichten.

Die Leistung eines Rosenkranzes war in einem Statut für ein Gewerbegericht vorgesehen worden. Es konnte dem Kläger diese Leistung vor Zahlung des Beklagten auferlegt werden. Auch die Zahlung von Zeugen und Sachverständigen, die von den Parteien vorgeschlagen waren, konnte von der Leistung eines Rosenkranzes abhängig gemacht werden. Der Handelsminister hat jetzt diese Bestimmungen beanstanden. Da das Gesetz über die Gewerbegerichte keine Bestimmungen über die Kostenverhältnisse enthält, folgten die Bestimmungen über das Verhalten der Parteien in den Amtsgerichten. Die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen kann also von der Zahlung des Rosenkranzes abhängig gemacht werden, nicht aber die Zahlung des Beklagten.

Ein kleine Verhinderung der zweijährigen Dienstzeit.

Die Dienstzeit ist jetzt vermindert worden. Die ausgedienten Mannschaften dieser Truppe wurden bisher immer am 30. September, also zwei bis drei Wochen später als bei der Infanterie, zur Reserve entlassen. Diesmal erfolgte die Entlassung der Reserve vierzehn Tage früher. Die Truppenführer müssen anlässlich dieses Verhältnisses Bericht darüber erstatten, ob die frühzeitige Entlassung auf die Ausbildung der Mannschaften von nachteiligem Einfluß ist. — Das glauben wir nicht; wir sind vielmehr der Meinung, daß bei einer Vermeidung aller überflüssigen Paraden- und Paradeübungen die Dienstzeit aller Mannschaften sich bedeutend herabsetzen läßt.

Ein Militärpalast.

In der weiten Residenz des Volkes herrscht, seit in schwebendem Kontrolo die Opulenz, mit der Kaiserinnen, Königin und militärische Diensthabende hiesig umgeben werden. In der Nähe des Berliner Zoologischen Gartens, in der Hardenbergstraße zu Charlottenburg, erhebt sich nach der „Post-Ztg.“ in einem sorgfältig geplanten Bauplan ein prächtiges Gebäude mit hochragenden Giebeln, mit Thürmen und Erkern, Loggien, offenen und bedeckten Hallen, mit Sälen von ca. 160 Quadratmetern Raum, ausgestattet mit allem Komfort der Neuzeit, zentralheizung, elektrischer Beleuchtung in allen Zimmern, Sälen und Nebenräumen. Das ein amerikanischer Architekt dieses Schloß für sich gebaut, um dort im Winter die Berliner Saison mitzumachen? Oder hat ein einseitiger Bank- und Industriepflicht sich hier als Reizen einen Wohnsitz geschaffen, um alle diese Wohnräume, die das vierzig Quadrat an Platz übersteigen, mit Kunstwerken zu füllen, mit Prunkstücken zu besetzen? Werdet ein deutscher Fürst sich hier eine Residenz erbauen, um bei seinen Besuchen in Berlin eine Wohnung, würdig seiner Krone, beziehen zu können? Ach nein: Nichts von alledem! Dieses Gebäude stellt lediglich die Dienstwohnung des kommandierenden Generals des 3. Armee-corps dar. Kostenpunkt: 350 000 Mark. Jahresmietzins also, unter Einrechnung der Unterhaltungskosten, mindestens 15 000 Mk. Solche Dienstwohnungen benötigt und baut die reaktionäre, militaristische Mehrheit des deutschen Reichstages, die zugleich dem armen Mannes Brod und Fleisch verweigert! In der That, wenn ein junkerlicher Reichstagsabgeordneter diese Wohnung bei einem Baule oder bei einer anderen Gelegenheit betrübt und in dem 88 Quadratmeter umfassenden Spielfeld lausiert, so kann er wohl sagen: „Als Welt trägt aber die schlechten Zeiten, über Wohnungsnot, aber Fleischmangel — ich merke nichts davon! Demagogisches Gerede!“

Der Arbeiter-Einstieg.

„Vollkorn“ findet sich folgende Anzeige: „Mehrere Schrankenschleifer für die Eisenbahnstrecken zwischen Spandau-Buffertmarkt und Nauen gesucht. Tagelohn 1,50 Mk. Dienstwohnung oder Uniform wird nicht gewährt. Pensionäre, Altkrieger, Invaliden und Unfallrentenempfänger oder sonstige ältere Personen, welche unbescholtenen Rufes und bei gesundem Verstand für leichte Tätigkeit noch geeignet sind, können sich schriftlich bei der tgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 3, Berlin, Invalidenstr. 51 melden.“ Gewiß geht die tgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion von dem Grund aus, daß den Kriegen aber mangelnde Betriebsfähigkeit vollaus abgeholfen ist, wenn man alle, invalide Leute mit der verantwortungsvollen Arbeit des Schrankenschleifers betraut und daß ein Tagelohn von 1,50 Mk.

Die Sozialdemokraten.

Dürfen nur Kleinhändler handeln“, Beschränkung der Ladenzzeit. Old-Dresden wandte sich gegen die weitere Beschränkung der Ladenzzeit. Man dürfe, wenn man dem kleinen Gewerbetreibenden helfen wolle, nicht die Ladenzzeit durchweg beschränken. Dr. Giese-Berlin verlangte Ausnahmebestimmungen für die Juden wie im Mittelalter. Giese will die Ladenzzeit nur für größere Betriebe beschränkt wissen, die es ausbilden können. Auf dieselben Giese hielt sich der Vorschlag des Verlegers der „Staats-Ztg.“, Berlin, bezüglich des Ladenschließens eine mittlere Linie zu finden, die allen Theilen gerecht wird. Schließlich sprach sich der Parteitag aus für Beschränkung der Ladenzzeit unter gebührender Berücksichtigung der Interessen der kleineren Orte und Betriebe. Der Erlaß des Landwirtschaftsministers über die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes bezüglich der Parteitag „mit Freuden“. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, das Submissionswesen, u. A. durch Ausbau der Lohnsteuer, in Formen zu bringen, welche dem kleinen Fabrikanten und Gewerbetreibenden die Existenzmöglichkeit sichern.

Die preussischen Apothekerkammern.

Die preussischen Apothekerkammern war von der Regierung eine Vorlage über die Bewilligung eines Rabatts auf Arzneiverfahren für Krankenkassen eingegangen. Von den zwölf Apothekerkammern lehnten sieben (Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Posener, Rheinprovinz, Schlesien, Westpreußen) die Rabattabgabe ab. Der Ausschuß der Apothekerkammern sollte seine Anschauung in einer Erklärung zusammenfassen, wonach der Rabatt einem Preisnachlass von 10 Prozent nur dann zustimmt, wenn in die preussische Arzneiverfahren folgende Bestimmungen aufgenommen sind: „Bei Lieferung von Arzneien, deren Kosten auf Staats- und Gemeindefiskus, sowie von Krankenkassen im Sinne des Krankentaggengesetzes oder von Vereinigungen gezahlt werden, welche den Zweck haben, die öffentliche Armenpflege zu erleichtern oder zu erleichtern, tritt ein Preisnachlass von 10 Prozent auf die nach der Arzneitaxe berechneten Arzneien ein, sofern es den Arzneiempfangern freisteht, jede in ihrem Wohnbezirk bezogene Apotheke zu benutzen, und, sofern alle Arzneimittel, auch die dem freien Verkehr überlassenen, von den vorbenannten Krankenkassen und Vereinigungen diesen Apotheken entnommen werden und die Beträge der Rechnungen 30 Tage nach Empfang derselben bezahlt werden.“ — Das diese für die Apotheker ein „Geschoß“ gemacht. Bei den dem freien Verkehr übergebenen Arzneimitteln würden sie dann die angedeutete „nachgelassenen“ 10 Prozent doppelt und dreifach wieder herausbekommen. Wirklich entgegenkommende Leute, die Herren Apotheker!

Die nationalliberale Jugend.

— welcher Altersstufe sie angehört, ist nicht genau bekannt — hat einen „Reichsverband“ und diese Organisation wiederum eine „Vertreterversammlung“, die in Düsseldorf zusammen war. Um nun die Bedeutung der nationalliberalen Jugend und ihre hochpatriotische Gesinnung zu demonstrieren, hat die Vertreterversammlung folgende Resolution angenommen: „Die Vertreter der Partei mögen die Initiative zu einer weiteren erheblichen Vermehrung der deutschen Kriegsflotte ergreifen. Auch nach Durchführung des letzten Flottenplanes erscheint die deutsche Seemacht der Bedeutung der deutschen Schifffahrt, des deutschen überseeischen Handels und der deutschen Weltinteressen nicht entsprechend und nicht genügend zu einer kräftigen unabhängigen auswärtigen Politik.“ Offenbar hat die Vertreterversammlung noch stark unter der Nachwirkung der Letztens von allerlei spannenden Seeromanen, wie sie die Jugend zu lesen pflegt, sobald sie das Alphabet einigermaßen beherrscht, gestanden. Wichtig hätte es nur einer Anregung bedurft, und die ganze nationalliberale Jugend hätte ihre Tageszeitung, statt es in Epistolade anzulegen, für maritime Zwecke herzugeben! Die „nationalliberale Jugend“ hat auch sonst eine Menge Beschlüsse gefaßt, und falls die Beteiligten sie nicht in der langen Zeit bis zur Erreichung des Wahlfähigen Alters vergessen, könnte nach einmal so etwas wie ein nationalliberaler Programm zu Stande kommen. Aber die Zeit ist eben gar zu lang und die jugendlichen Gemüther, namentlich die nationalliberalen, sind so weich und so mangelbar!

Die Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten haben in allen Kronländern Ende Oktober und Anfang November statt. Die Sozialdemokratie ist an diesen Wahlen im hohen Maße beteiligt. Vor allem durch das Mandat von Saarbrücken, das bei einer Stichwahl für Viktor Adler erlangt worden ist. Ueber eine Strafilingresolte wird aus dem Bericht: Wegen einer über die Strafilingresolte verhängten Disziplinarstrafe begingen die Sozialdemokraten des Reichstages Ausschreitungen. Ueber 100 Strafilingresolte drangen, mit Wertschätzung bewiesen, aus den Verfassungen und verurtheilten die Thüren zu säumen und die Schloffer zu zerbrechen. Als Militär erschien, trat wieder Ruhe ein.

Frankreich.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ist um ein Jahr verlängert worden. Der Zusammentritt der Kammer ist dem „Matin“ zufolge, bereits auf den 14. Oktober anberaumt worden, um das Budget noch bis Neujahr erledigen zu können.

Rußland.

Der lebende Zar.

Neben der berichteten Webe des Zaren an die Vorstellen in Rußland, die der Telegraph in alle Winkel verbreitet, hat der Zar noch zwei weitere Reden gehalten, von denen der offizielle Telegraph keine Notiz nahm. Die erste war an die Vertreter des Reichstages gerichtet und lautete nach Petersburger Wittern: „Ich freue mich, die Vertreter eines Standes vor mir zu sehen, welcher stets für seinen dem Throne geleisteten treuen und selbstlosen Dienst das Wohlwollen seiner Monarchen genossen hat. Als mein unvergesslicher Vater das ruhmvolle Werk meines Großvaters zu Ende führte, betrat er die seine Leitung der häuerlichen Verwaltung; auf diesem Felde dienen Sie mir nicht aus selbstlichem Triebe, sondern nach Ihrer Lebensaufgabe. Ich danke Ihnen für diesen Dienst. Ich weiß, daß das Landmannes Reden einer besonderen Fürsorge bedarf. Der obige Grundbesitz macht eine schwere Zeit durch; auch der häuerliche Grundbesitz leidet an Mangel; zur Beseitigung der letzteren werden auf meinen Befehl im Ministerium des Innern die erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Zur Erleichterung an diesen Arbeiten werden seiner Zeit die Gouvernements-Komitees unter Beihilgung des Reichstages und der Landtage berufen werden. Was den Grundbesitz betrifft, der von jeder ein Bollwerk der Ordnung und der stilligen Kraft Rußlands bildet, so wird meine unaufhörliche Sorge seiner Beseitigung gewidmet sein.“ Man muß auf die seine Unterzeichnung merken, die der Zar bewirkt, der Inspirator der Reden macht. Der obige Grundbesitz macht eine „schwere Zeit“ durch, der häuerliche Grundbesitz leidet nun an Mangel. Man weiß es nachgerade alle Welt, daß die russischen Bauern unter der allerhöchsten Fürsorge zu leiden haben, daß ihre Erntes kaum noch ein Leben zu nennen ist. Das sind aber nur „Mängel“. Dagegen geht es nach Meinung des Zaren dem Adel offenbar viel schlechter. Dieser sieht, wie in anderen Ländern seine Kassen genossen auf Grund reichlicher Liebesgaben fließen in den Reichthümern der Industrie und des Handels in der ergrabensten Lebensführung erfolgreich meisterten, und daß er ihnen es nicht gleichgültig an, läßt ihm die Zeit so unendlich „schwer“ erscheinen. Und der Zar macht die „schwere Zeit“ zum Gegenstand seiner „unaufhörlichen Fürsorge“, denn der Adel ist das „Bollwerk der Ordnung und stilligen Kraft“. Wie es um dieses Bollwerk bestellt ist, konnte der Zar bei eigener Kenntnis der Geschichte Rußlands und seiner eigenen Familie wissen. Gleich der erste Zar aus dem Hause Romanow, Peter III., wurde von seinen Reichthümern unter Odium geführt und unter freudlicher Zustimmung seiner eigenen Frau, der nachmaligen Kaiserin Katharina II., 1762 erschossen; seinem Sohn

Die Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten haben in allen Kronländern Ende Oktober und Anfang November statt. Die Sozialdemokratie ist an diesen Wahlen im hohen Maße beteiligt. Vor allem durch das Mandat von Saarbrücken, das bei einer Stichwahl für Viktor Adler erlangt worden ist. Ueber eine Strafilingresolte wird aus dem Bericht: Wegen einer über die Strafilingresolte verhängten Disziplinarstrafe begingen die Sozialdemokraten des Reichstages Ausschreitungen. Ueber 100 Strafilingresolte drangen, mit Wertschätzung bewiesen, aus den Verfassungen und verurtheilten die Thüren zu säumen und die Schloffer zu zerbrechen. Als Militär erschien, trat wieder Ruhe ein.

Frankreich.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ist um ein Jahr verlängert worden. Der Zusammentritt der Kammer ist dem „Matin“ zufolge, bereits auf den 14. Oktober anberaumt worden, um das Budget noch bis Neujahr erledigen zu können.

Rußland.

Der lebende Zar.

Neben der berichteten Webe des Zaren an die Vorstellen in Rußland, die der Telegraph in alle Winkel verbreitet, hat der Zar noch zwei weitere Reden gehalten, von denen der offizielle Telegraph keine Notiz nahm. Die erste war an die Vertreter des Reichstages gerichtet und lautete nach Petersburger Wittern: „Ich freue mich, die Vertreter eines Standes vor mir zu sehen, welcher stets für seinen dem Throne geleisteten treuen und selbstlosen Dienst das Wohlwollen seiner Monarchen genossen hat. Als mein unvergesslicher Vater das ruhmvolle Werk meines Großvaters zu Ende führte, betrat er die seine Leitung der häuerlichen Verwaltung; auf diesem Felde dienen Sie mir nicht aus selbstlichem Triebe, sondern nach Ihrer Lebensaufgabe. Ich danke Ihnen für diesen Dienst. Ich weiß, daß das Landmannes Reden einer besonderen Fürsorge bedarf. Der obige Grundbesitz macht eine schwere Zeit durch; auch der häuerliche Grundbesitz leidet an Mangel; zur Beseitigung der letzteren werden auf meinen Befehl im Ministerium des Innern die erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Zur Erleichterung an diesen Arbeiten werden seiner Zeit die Gouvernements-Komitees unter Beihilgung des Reichstages und der Landtage berufen werden. Was den Grundbesitz betrifft, der von jeder ein Bollwerk der Ordnung und der stilligen Kraft Rußlands bildet, so wird meine unaufhörliche Sorge seiner Beseitigung gewidmet sein.“ Man muß auf die seine Unterzeichnung merken, die der Zar bewirkt, der Inspirator der Reden macht. Der obige Grundbesitz macht eine „schwere Zeit“ durch, der häuerliche Grundbesitz leidet nun an Mangel. Man weiß es nachgerade alle Welt, daß die russischen Bauern unter der allerhöchsten Fürsorge zu leiden haben, daß ihre Erntes kaum noch ein Leben zu nennen ist. Das sind aber nur „Mängel“. Dagegen geht es nach Meinung des Zaren dem Adel offenbar viel schlechter. Dieser sieht, wie in anderen Ländern seine Kassen genossen auf Grund reichlicher Liebesgaben fließen in den Reichthümern der Industrie und des Handels in der ergrabensten Lebensführung erfolgreich meisterten, und daß er ihnen es nicht gleichgültig an, läßt ihm die Zeit so unendlich „schwer“ erscheinen. Und der Zar macht die „schwere Zeit“ zum Gegenstand seiner „unaufhörlichen Fürsorge“, denn der Adel ist das „Bollwerk der Ordnung und stilligen Kraft“. Wie es um dieses Bollwerk bestellt ist, konnte der Zar bei eigener Kenntnis der Geschichte Rußlands und seiner eigenen Familie wissen. Gleich der erste Zar aus dem Hause Romanow, Peter III., wurde von seinen Reichthümern unter Odium geführt und unter freudlicher Zustimmung seiner eigenen Frau, der nachmaligen Kaiserin Katharina II., 1762 erschossen; seinem Sohn

Paul L. erstellte 1801 dasselbe Schicksal unter Leitung des Grafen v. d. Wahlen. Der Verfallensanstand 1825 war eine Verhinderung des miltärischen Rücks, der die Beilegung des Paulus Romanow zum Ziel hatte. So steht im Rückblick das „Wollener der Ordnung“ auf, das der russische Adel liebt. Der Geschichtsunterricht, der Herten angeht, muß, wie man sagt, ein ganz absonderlicher sein. Daraus erklären sich dann die wunderbaren Illusionen, die in ihren Neben aufstehen. Die dritte Jarenrede war die Vertreter der Landchaft des Gouvernements Russl geteilt, obwohl aber jedes weiteren Interesses.

Parteinachrichten.

Warnung vor einem Prekerzeugnis. Die „Dr. H. Kollmann“ schreibt: Im Verlage von Leipzig, Leipzig, erschien dieser Tage, um Dreizehn von 90 Pf., eine Broschüre: „Der Reich in der kommenden Gesellschaft.“ Von R. W. Karl. Das Schicksal, mit dem vorkommenden Titel bietet in jeder Hinsicht nur einen kurzen Abriss des naturwissenschaftlichen Materialismus, wie er in einer großen Anzahl größerer und kleinerer Schriften schon vorgelegt ist. In die neue Publikation ist nach ziemlich überflüssig, so wird sie durch ein reichhaltiges Kapitel, das angeblich ein „Bild der kommenden Gesellschaft“ zeigt, gerade zu gefährlich. Die sonstige Art, in der der Verfasser über die sozialen Verhältnisse in einer sozialistischen Gesellschaft schreibt, ist ganz genau, schwache Köpfe zu verwirren, intrigantem Gegnern aber neues Material für ihre Sammlung „geistiger“ Waffen gegen den Sozialismus, zu dessen unheilbaren Propaganda der namenlose Autor natürlich sofort anzuwenden würde, zu liefern. Wir warnen an unserem Theil vor der Gefahr und hoffen, daß die übrige Parteipresse sich dieser Sache an. Wir schließen uns dieser Warnung, nachdem wir von dem Urkan in der Reichsland Kenntnis genommen haben, voll und ganz an.

Soziales.

Auch ein Zeichen der Zeit. In der letzten Sitzung des Gemeinderats in Samsdorf wurde die Wahl der Schulmanns vorgenommen. Gewählt hatten sich 143 Personen. Es wurde ein Gütemittel er gewählt. Hundertsechzigwärtig wärtig Gütemittel!

Kein Arbeiterurlaub. Zu der kürzlich verbreiteten Mitteilung über Arbeiterurlaub in den Spandauer Miltärschiffen wird der „Rat. Volkstg.“ aus Berlin geschrieben, die Nachricht sei gänzlich unzutreffend, (sowohl was den Plan selbst, als auch was die im Kriegsministerium festgesetzte Konvention der Spandauer Militärschiffen betrifft) angeht. Täglich habe keine Konvention oder Besprechung der Direktoren im Kriegsministerium stattgefunden. — Wie konnte man auch so viel sozialpolitisches Verständnis voransetzen!

Der Arbeitsmarkt im Monat August. Nach der Statistik der deutschen Reichsanstalt kamen im August auf je 100 offene Stellen nicht weniger als 161,5 Arbeitsuchende gegen 149,5 im Vorjahre. Dabei liegt der Anstieg nicht nur auf dem männlichen, sondern auch auf dem weiblichen Arbeitsmarkt, wo zwar noch immer Mangel besteht, aber doch Anstieg und Nachfrage einander näher kommen. Räumliche Arbeitsuchen kamen auf je 100 offene Stellen 202,4 gegen 196,0 im Vorjahre, weibliche 86,9 gegen 70,1.

Sewerkschaftliches.

Eine erste, Entscheidung gegen den Bauhübel sollte jüngst das Abgeordnete Gewerbeamt unter dem Vorsitz des Staatsrats Richter. In der Sache des Nordsee-Dampfschiffes und 24 Genossen gegen die Bauhübel Meyer Oppenheimer in Hannover auf Lösung einer Verleumdung von insgesamt 953,24 M. Rechte der Vertreter der Besagten, Hauptmeister Richter, die Besagte vor, die zwischen dem inwischen verstorbenen Unternehmer Meyer einerseits und der besagten Firma andererseits abgeschlossen sind, aus denen hervorgeht, daß nicht die besagte Firma, sondern der Unternehmer Meyer der eigentliche Arbeitgeber am Bau an der Bütenbergerstraße gewesen sei. Vom Vertreter der besagten Firma wird sofort schriftliche Abweisung der Richter verlangt, weil für ihre Forderungen an Meyer, nicht aber an Oppenheimer zu richten hätten. Nach längerer Verhandlung, in der die Besagte, die zwischen der Besagten und dem Unternehmer Meyer abgeschlossen sind, zur Berichtigung gelangen, erkennt das Gewerbeamt die Bauhübel Meyer Oppenheimer in Hannover als den eigentlichen Arbeitgeber an. Die Besagte wird deshalb verwurteilt, an die 25 Richter die Summe von 953,24 M. nachträglich zu zahlen. In der Begründung des Urtheils betont der Vorsitzende ausdrücklich, daß sich das Gewerbeamt in seiner Entscheidung lediglich von gesunden und praktischen Anschauungen habe leiten lassen. — Wir begrüßen diesen Urtheilspruch, wodurch 25 Arbeiter ihren wohlverdienten Lohn erhalten, mit großer Genugthuung.

Der Arbeiterstreik in Amerika wird weiter andauern, nachdem die Konferenz von Harrisburg resultatlos verlaufen ist. Die Schlichtungen, welche der Streik für den Kohlenbau und die gesamte Industrie im Gefolge hat,

sind ganz enorm. Das einbringende Bitter hat in den Gruben die elektrischen Anlagen und die sonstigen Maschinen zerstört; viele Schächte werden für immer ausgebeugt werden müssen. Die Industrie war gezwungen sich nach England zu wenden, um Kohlen genug zu erhalten; 10 Millionen Tonnen englischer Kohle sollen in den letzten Wochen mehr nach Amerika gegangen sein, als gewöhnlich, 10 weitere Millionen Tonnen sind, wie englische Blätter berichten, in Auftrag gegeben.

Ins Stadt und Land.

Die Einkommensteuer liegt vom 20. d. R. bis 4. Oktober im Rathhaus, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht der Steuerzahler aus. Diejenigen, welche kein Einkommen haben, oder solche, welche vermuthen, zu hoch eingeschätzt worden zu sein, wollen die Liste nachsehen und dagegen reklamen. Reklamationen sind nur bis 25. Oktober beim Amt anzubringen, später eingehende brauchen nicht berücksichtigt zu werden.

Die Staatskassen (Stund- und Gebäudesteuer u. Einkommensteuer, Sparten) werden in der Antiquarierhandlung (Beterstraße 29) von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr erhoben und zwar morgen (Sonntag) den 20. September von den Steuerpflichtigen der Stumm-, West-, West-, Pappel-, Kassen-, Linden-, Eisenbahn- und Zerscherer Straße.

Die Beiträge zur Landwirtschaftskammer für die Zeit vom 1. Mai d. J. bis 30. April n. J. (7 1/2 Prozent der Grundbesitzerbeiträge) werden bis zum 20. d. Mts. im Gemeindebureau entgegengenommen.

Theater. Al-Deibelberg, dieser Sat des Studentenlebens, des Hochschüler, der Pöbel, wird am morgigen Sonntag im Stadtheater „Friedrichshof“ durch geniale Dichtkunst veranschaulicht werden. Wie bereits erwähnt, hat sich Herr Direktor Weiß zum Stadttheater zu Schlemig entschlossen, bei seinem einmaligen Besuch in Bam die bedeutende Bühnenkommission zur Aufführung gelangen zu lassen. Die Kritik, die wir in einer Reihe verschiedener hervorragender Zeitungen finden, ist dem Stücke äußerst günstig und wenn hinzukommt, daß die Aufführung, wie bei diesem vorzüglichen Künstlerpersonal, in guten Händen liegt, dann dürfte untrüglich ein ungemein hoher Kunstgenuss zu erwarten sein. Wir verhehlen deshalb auch nicht, noch einmal auf diese Vorstellung hinzuweisen. Zur weiteren Orientierung verweisen wir unsere geehrten Leser auf das Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes und auf den Theaterbesuch. Wie uns mitgeteilt wird, soll die Vorstellung präzis 8 Uhr beginnen, um sie so früh zu beenden, daß den auswärtigen Besuchern die Rückfahrt mit dem 11.09 Uhr hier abfahrenden Zuge noch möglich sein wird.

Ein Schauturnen veranstaltet am Sonntag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr der hiesige Arbeiter-Turnverein „Phönix“ im Vereins- und Konjunkturhaus „Rath“. Dasselbe besteht aus Konjunktur- und turnerischen Aufführungen der aktiven Mitglieder, sowie der Jugendabtheilung (Schulknaben). Das Programm enthält: Aufmarsch und Freiübungen der Jugendabtheilung, Aufmarsch und Stad-Winndrehungen der Mitglieder, Ringturnen der Mitglieder, Kulturturne am Wald, Jugendspiele. Abends findet von 8 Uhr ab Ball statt.

Eine widerliche Szene wurde gestern Nachmittag auf der Neuen Wilhelmshafenstraße aufgeführt, indem zwei ältere Arbeiter, die ihrem gegenseitigen Gesinnung nach Schwäger waren, in einer Wirthschaft sich entweit und gegenseitig an die seitliche Luft besordert hatten. Auf der Straße wurde die Reize fortgesetzt, bis sich die Polizei als Dritter im Bunde einwand und die lebenswichtigen Schwäger mitgehen ließ.

Die schöne Hildburghäuser Blume, die angeblich auf den Bienen blüht, und dem Orient-trotz in Wachs und Gestalt sehr ähnlich sieht, ist die Perle der Biene; dieselbe enthält ein stark wirkendes Gift. Die Biene darf nur mit Vorsicht berührt werden, vor allem aber darf man sich davon zu hüten, eine abgestorbene Biene in den Mund zu nehmen, was besonders Kinder zu thun pflegen.

Wilmshafen, 19. September.

Reichstagsabgeordneter Dr. Semler erkrankte gestern Abend in der „Burg“ vor seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit, resp. über die demjenigen Theil, in welchem er von der Stellungnahme der Fraktion abgewichen. Er ist prinzipieller Gegner der Diäten, weil die Abgeordneten dann auch noch fehlen würden und er keine Diäten ausparlamentarischer wünscht. Semler betonte auch, daß die Rationalisierungs der Interpellation in der Bundestage Vorbeschlüsse nicht dem Sozialdemokraten überlassen haben. Wählende pfeiften überal! im Lande noch mehr als in Deutsch-land. Deshalb habe man kein Wort vor den Mund genommen. Es sei erstlich gewesen, daß die Regierung die Wählende eingeschanden habe. Semler habe gegen das Sachverständigen-Gesetz verlangt. Bei Beratung der Veranschaulichung habe sie E. so gut und so schlecht ging mit den Sozialdemokraten veranschaulichen müssen, die das Mögliche getan hätten, die Geschäfte zu erleichtern. Es waren jedoch auch Sozialdemokraten dazugewesen, die ernstlich mit-

gearbeitet hätten, und er sei der Ueberzeugung, daß man der Sozialdemokratie nicht mit Kleinigkeiten, sondern mit großen Mitteln entgegenzutreten müsse, dieselbe werde dann einmal eine gute Arbeiterpartei werden. (Wische Schmeichelei!) So schäme sie die Sozialdemokratie sich in ihren Parteiblättern, sie sei in Wirklichkeit nicht. Im guten Glauben nehme man Alles an, was den Gegner treffe. Die Humandemokratie haben das gesagt. (Aber Herr Semler, die Handen ja auch in den Parteiblättern und konnten erwartet werden nach der bekannten Rede!) Semler sprach auch über den Sozialist und zwar recht gebunden. Für Erhöhung der Zölle ist er zu haben, da er die 18000 ostpreussischen Landwirthe nicht aus den Augen lassen kann. Die Kommunalverordnungen in der ersten Belang geht ihm über die Dutzender. Die Regierungsvorlage hat seiner Ansicht nach zu ziemlich die Grenze gezogen, für die er zu haben sein werde. Im übrigen lasse er sich weder von links (Handelsvertragsdecret) noch von rechts (Agrarier) irgend-wei schrecken. — Die Versammlung mochte von etwa 150 Personen besucht gewesen sein. Eine Diskussion fand nicht statt.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung derjenigen Kinder, die krankheitshalber zur öffentlichen Impfung nicht gestellt werden konnten oder zurückgewiesen wurden, sowie der Restanten aus den Vorjahren wird am Sonntag den 20. Sept., Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der „Burg Hohen-sollern“, Wallstraße 25, durch den Königlichen Kreisarzt, Herrn Medizinalrath Dr. v. Meurers vorgenommen werden. Kontrolltermin am Sonntag den 27. September, Nachmittags 5 Uhr.

Der von der Marine. Die Flottenmandate, die am Mittwoch bei Guxhagen endeten, haben ihren Abschluß, wie die Landmandate, mit einem „Hege-lichen Angriff“ gefunden, der vom Kaiser geleitet wurde. Der „Hamb. Corr.“ meldet: Nach einem heftigen Feuergefecht durchbrach Mittwoch Mittag zwischen 12 und 1 Uhr der Kaiser auf der „Hohensollern“ an der Spitze des Angreifergeschwaders die Sperren und nahm die Bide. Dem Panzerschiff „Raiser Friedrich III.“ wurde hierauf der Schießpreis für Schießen mit Geschossen zugesprochen. — Der Frau Louise Köster in Schwelm, der Mutter des Admirals v. Köster, ist folgendes Telegramm aus Guxhagen zugegangen: „Ich habe Herrn Sohm, den General-inspektor meiner Flotte, als Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen meinen besten Dank vom Schwarzen Adler verliehen. Ich beglückwünsche die Mutter zu solchem Sohm, das Vaterland zu solchem Hanne. Wilhelm I. R.“ — Die Flottenmandate sind nicht ohne Unfall abgelaufen. Ein Unteroffizier von einem Torpedoboot wurde von einer Sturzwelle herab an dem Schanzensystem geworfen, daß der Mann halb tot zurückverblieb.

Der „Hamb. Corr.“ meldet aus Guxhagen: Das Torpedoboot „S 76“ rammte beim Einlaufen in den Hafen mit dem Torpedoboot „D 102“ zusammen und sprang led. Der Prisma-raum ließ voll Wasser. „S 76“ kam mit eigener Kraft an den Kai und wird jetzt von „D 9“ über Wasser gehalten und vom Dampfer „Seedorf“ der Norddeutschen Verzugsgesellschaft langsam gepumpt. Die Wöte werden durch einen Taucher untersucht. — Am Mittwoch Nachmittag wurde nach einer Parade über die gesamte Landwehr-Flotte dieselbe aufgelöst. Die „Hohensollern“ ging dann nach Grundstätt, wo der Postkapitän, um den Kaiser nach Guxhagen zu bringen.

Eindreher erwisch! Heute Morgen, 8 Uhr, wurde in der Kaiserstrasse vom Wirth, Rudolph ein Eindreher erwisch, der im Lokale drei Automaten erbrochen hatte. Bei der Festnahme weigerte sich derselbe mit dem schweren Missethäter und verurtheilt damit dem Rudolph den Schaden zu ersetzen, ergab sich ein auf dem Rudolph liegendes Messer, und ließ damit auf Rudolph ein, wobei er fortwährend rief: „Schiefst doch, schiefst doch! um den Wirth glauben zu machen, daß er noch Komplizen habe, um sich zu betheilen. Herr Rudolph ließ sich aber nicht ins Hochthorn joagen, und es entstand ein furchtbares Ringen auf Leben und Tod, aus welchem Herr Rudolph als Sieger hervorging und den Eindreher gebunden der Polizei einliefern konnte. In seinen Taschen befanden sich 31 M. in Scheinpfennigstücken, die er aus dem Automaten entwendet hatte. Die Identität des Eindreher ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der Dieb ist aber bereits gefasst, der bisher in allen Lokalen die Automaten, sowie auch höchst wahrscheinlich auf dem Bahnhofe die Witterlöcher ausgegraben hat.

Stotterer und solche Personen, die an Sprach-schwäche wie Alpin, Stammer u. leiden, machen wir auf ein Inserat in heutiger Nummer aufmerksam, nach welchem jetzt auch hier den Unglücklichen Gelegenheit geboten wird, sich von ihren Leiden befreien zu lassen.

Theater. Am nächsten Sonntag finden im Westpfeiler- und Erlölungshaus von der gegenwärtig hier gastirenden Theatergesellschaft zwei neue Theateraufführungen statt. (Siehe Inserat.)

Der Naturhistoriker hält morgen (Sonntag) Abend im „Rathshaus“ sein Stiftungsfest ab. Dasselbe besteht in humoristischen Aufführungen, Theater und nachfolgendem Ball.

Kreunde, 19. September.

Zu dem Kadler Unfall, der Sonntag Nacht bei der Straßenperre vier passirte, wird uns gemeldet, daß der Unternehmer keine Schuld

trifft. Er läßt jeden Abend die Laternen bei der Sperre anstricken, leider werden dieselben — wie er sich selbst beklagt — von der lieben Jugend, die auch schon „Studentenlauf“ im Rufe ist, hier aufgehoben. In der Nacht zum Sonntag soll sogar eine Laterne gestohlen worden sein. Wenn die Kinder zur Straße kommen und die Schulbellen sich herausstellen, werden deren Eltern wohl auch noch den Schaden des Nach-jahres zu tragen haben.

Schorfen, 19. September.

Die Wahlmännerwahl fand gestern Abend in M. Veres' Lokal hierseits statt. Von 410 Wahlberechtigten abten 118 ihre Wahlrechte aus. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die Liste der Arbeiter 109, während die gemeindefreie Liste 8 — sagt und schreibt — auf nur 5 Stimmen brachte. Die übrigen vertheilten sich. Dieses Resultat ist für unsere Gegner geradezu beschämend, für uns aber und für spätere Wahlen soll es ein neuer Ansporn weiterer Thätigkeit sein. Bei der letzten Wahl erhielt die Liste der Bauern 75 Stimmen, wogegen es die Arbeiter nur auf 43 Stimmen brachte.

Doosfel, 19. September.

Volkslied. Wie wir bestimmt erfahren, wird das hiesige Postamt am 1. Januar 1903 in eine Postagentur umgewandelt und wird wahrscheinlich der Postverwalter Friedrich an das hiezu eingerichtete neue Postamt in Hohen-torfen versetzt.

Hadin, 19. September.

Verhaftet und dem Gefängnis Jener über-führt wurde am Mittwoch die dem Trunk ergebene Witwe Hof aus Doosfel. Dieselbe hatte, nachdem sie erst vor einigen Stunden aus dem Gefängnis in Jener entlassen, sich hier beim Hiesigen Freizeitsverein schuldig gemacht, indem sie sich Bier verschaffte ließ und ohne die Jette zu bezahlen, entsetzte.

Karl, 19. September.

Bei der gestrigen Wahlmännerwahl haben in der Stadt von 797 Wahlberechtigten nur 120 ihre Stimme ab. Immerhin war die Wahlbeteiligung höher wie bei der letzten Landtagswahl, wo nur 36 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Diese rege Wahlbeteiligung schreibt der „Gem.“ auf unser Konto; wir werden gewissermaßen als das schlechte Gewissen der Freiheitlinge hingestellt. Wir haben aus dem Wahlresultat die Lehre gezogen, daß wir ein Unrecht begehen, wenn wir uns nicht schuldlos an allen Wahlen betheiligen. Zum Besten kam sowohl in Barel Stadt als auch in Barel Land die freimüthige Liste. Es traten auf: Kaufmann Wähler 80, Zimmermeister Wähler 81, Buchhändler A. Teitel 81, Raffener Wähler 80, Gutsbesitzer Dr. Kemler 79, Fabrikant Simon Schwabe 78, Lehrer Braumberg 79, Zimmerer J. Brunken 36, Kaufmann Christian 38, Buchhändler G. Metz 41, Gehilfen J. Reuer 38, Schmelzer Joseph 41, Eisen-brecher G. Wied 37, Schlosser Wähler 37, Fabrikant Franz Schwabe 37 und Harenmischer Schürer 37 Stimmen. In der Landgemeinde wählten von 1146 Wahlberechtigten nur 88. Es traten auf Gastwirth D. Hofmann-Oberstraße 88, Biegelbesitzer G. Brumm-Winkel 38, Landmann Joh. Ebers Seghorn 38, Landmann Joh. Jürgen-Rueneberg 82, Landmann R. Gahl-Geborg 82, Landmann Eiert Joach Eiert 78, Landmann Joh. Schwarting-Bergelbe 36, Landmann Aug. Börges-Wilshöfen 55, Landmann G. Hinnen-Commerde 52, Landmann D. Dellen-Jeringhaase 29, Arbeiter J. Berth-Dangschirmoor 27, Cigarrenmacher J. Witten-Büchel 27, Former G. Wittenjohannis-Hohenberg 27, Gähler J. Hofmann-Grünentamp 27, Gastwirth G. Rogel-Rosenberg 26, Landmann J. Brauer-Grünentamp 26 und Landmann J. Rothermann-Dangsch 9 Stimmen. Wie wenig Reichthum man noch in einigen Kreisen von der Wahl hat, beweis, daß ein Einwohner mit den Unterthemen seiner Nachbarn und Freunde zur Wahl kam, um für diese als Bevollmächtigter die Stimmen abzugeben. Leber erging uns diese ansehnliche Anzahl von Stimmen.

Reuenburg, 19. September.

Der Gemeinderath beschloß in seiner letzten Sitzung unter Anderem, um ein Ueberhand-nehmen der Sperrlinge zu verhindern, für jeden in hiesiger Gemeinde vom 1. Oktober d. J. bis 1. April n. J. folgenden Sperrling eine Prämie von 3 M. aus der Gemeindefasse zu vergüten. Diese Vergütung kann nach Ablieferung der Sperrlingskörbe bei den Herren Bezirks-vorsteher in Empfang genommen werden.

Oldenburg, 19. September.

Die Wahlmännerwahl zum Landtag hat am Donnerstag hier stattgefunden. In der Stadt siegte die Liste des Bürgervereins mit 360 Stimmen. Die des Gewerbe- und Handelsvereins erhielt 270, während die Liste unserer Partei 150 Stimmen erhielt. Die Wahlstation war unterertheilt in der Stadt äußert los betrieben. Die herrschende Ansicht, daß die Beilegung der Wahl nicht von Erfolg sein würde, wirkte demotirend, dazu kam der Umstand, daß ein Theil der Genossen die Ansicht vertrat, die Wahlstationen lieber zur Reichstagswahl zu verwenden. Unter diesen Umständen war es

Sente Sonnabend: Gröffnung meiner

Modellhut-Ausstellung

in einer Auswahl, wie dieselbe bisher nicht geboten wurde.

Marktstr. Detmold Tasse. Marktstr.

Bekanntmachung.

Das Ministerial-Exemplar der diesjährigen Einkommensteuerrolle der Gemeinde Bant wird vom **20. d. M. bis zum 4. Oktober cr.** im Rathhause zur Einsicht der Steuerpflichtigen ausliegen. Dabei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 21 des Steuergesetzes Niemandem gestattet ist, die Begründung der Steueransätze anderer Steuerpflichtigen einzusehen. Bant, den 19. Septbr. 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Wenzig.

Blumen-Auktion.

Am **Sonnabend Morgen**, nach Schluß des Wochenmarktes, 10 Uhr anf.

Topfblumen-Auktion

auf dem Marktplatz in Bant.
Gert. Wilken, Kirchh.-Böden.

Wohnhaus

Bestehend aus drei schönen Wohnungen und einem 40 Quadratmeter großen Stall mit darüber befindlichem Boden, ist für 5400 Mark

zu verkaufen.

Besten unter „Wohnhaus“ sind einzusehen an die Erp. d. Bl.

Siu im Bantener Hafen

mit einer Schiffsladung

Presstorf

angekommen. **Schiff: Gehmann.**

Neue Sarzer Zwiebeln

haltbare Winterware, 10 Pfd. 45 Pf. empfiehlt

Wilhelm Decker,

Heppen, Müllekstr.

Institut

— für —

Stottern u. andere Sprachfehler

wie Lispeln, Stammeln etc.

Kindern nach der Schulzeit, Erwachsene nach Geschäftsseh.

Viele Zeugnisse von Geheilten,

auch von hierigen.

Anmeldungen, da mit den Kursen unversäglich begonnen wird, umgehend erbeten im Hause **Aler Straße 53,** 1. Etage links, Ecke Borsenstraße, am Marktplatz.

Eine gut erhaltene

Kochmaschine

abzugeben Bant, Weststraße 15.

Ein harter Kinderwagen

(altes Modell) billig abzugeben. Weststraße 2, 1. Et. l.

Zu verkaufen

billig 7 Stück acht Wochen alte echte **Kovortier-Bunde.**

Ein Zimmer zu vermieten.

Zu referieren in der Erp. d. Bl.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Gelegenheits-Postne!

800 Paar

Damen-Blüsch-Pantoffeln

mit Ledersohle und Fleck, Größe 36 bis 39

jedes Paar nur **65 Pf.**

Nur so lange der Vorrath reicht, nicht nachzuliefern.

Erhielt soeben wieder eine große Partie

Manufakturwaaren

ganz bedeutend unterm Werth,

darunter

einen großen Posten schwarze und farbige Kleiderstoffe, baumwollene Schürzenzeuge, schwarzen u. farb. Sammet, Blousen- und Besatzseide, schw. und farb. Stridgarn in der bekannten guten Qualität, Herren- und Knaben-Anzüge, Lodenjoppen, Damen-Unterröcke, Flanelle und Coatings, Damenschürzen u. Hemden sowie eine große Partie

Schuhwaaren.

So lange Vorrath reicht, wieder Alles zu den bekannten enorm billigen Preisen.

Hirr. Mammen

Parthiewaaren-Geschäft, Körnerstr. 29.

Zu vermieten

zu Oktober u. November mehrere drei- und vierstümmige Wohnungen mit ab- geschlossnem Korridor und Balkon.

B. Cordes, Wäckerstraße 30

Möbl. Zimmer

billig zu vermieten.

Besteht auch ein leeres Zimmer zu vermieten.

„Friedrichshof“ Nr. 6.

Etablissement „Friedrichshof“

Einmaliges Gastspiel des Sileswiger Stadttheater-Ensembles
(Direktion: Herr Leop. Friedr. Weiss.)

Sonnabend den 20. September:
— Größter Erfolg der Neuzeit! —

Alt Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

Preise der Plätze: Parquet 1.—10. Reihe 2 Mk., alle anderen Reihen 1,25, erster Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.; im Vorverkauf 1,50, 1 Mk. nur im Quartengebiet von **Hans Meyer**, gegenüber dem Rathhause, im Vorverkauf erster Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. nur im Quartengebiet von **Grandt**, Neue Bildh. Straße, neben Borsenstraße, zu haben. Im Theaterlokal „Friedrichshof“ sind alle Plätze zu haben bis Abends 7 Uhr. — Restöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

H. Willmann. Die Direktion.

Zum schwarzen Hof, Barel.
Sonntag den 21. Septbr.,
von 4 Uhr an:

Extra-Ball

wozu freundlich einladet

H. Meyer.

Derjenige Radfahrer,

welcher am 2. Juli cr. bei der Bantler Schule, gegenüb. Colosseum, den Tandem-Unfall zweier Schüler gesehen hat, wird freundlich gebeten, seine Adresse unter **A. H.** in der Erp. d. Bl. abzugeben.

Prima junges fleisch Rossfleisch

solche schöne Wurstwaaren empfiehlt

H. Classen, Bant, Schillerstraße 12 (neben Bäckeri Giers).

Zur Bilder-Einrahmung

unter Garantie handbicht empfiehlt sich

G. Buddenbergs Buchhandlung

und Buchbinderei.

Ein Arbeiter

zum Stein schlagen gesucht.

B. S. Bührmann.

Junges Mädchen

für Wäsche-Mäherel auf sof. gesucht.

J. S. Friedrichs, Manufaktur- und Wäsche-Geschäft,

Berling, Borsenstraße, Ecke Mittelstraße.

Gesucht eine Frau oder älteres Mädchen für den Vor-

mittag zu häuslichen Arbeiten. Näheres

Freidenkstr. 26, 2. Et. rechts.

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen.**

Klarks, Karientstraße 68.

Einige Arbeiter

finden geg. gute Bezahlung Beschäftigung.

Korridor unter **A. S.** 4 an die Erp. d. Blattes erbeten.

Theater-Direktion Leopold Friedr. Weiss.

Sonnabend, 20. Septbr.:

Alt Heidelberg

im Friedrichshof zu Bant.

Theater im Erholungshause der Kaiserl. Werkst.

Sonntag den 21. Septbr.,

Nachm. 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung Kotchkäppchen.

Abends 8 Uhr:

Sauben Lerche.

Von Willenbruch.

Humorist. Klub „Blüh auf“.

Sonnabend, 20. Septbr.:

Gr. humor. Vorstellung

im Restaurant

„Cap der guten Hoffnung“

(E. Garm), Weststraße, Ecke Peterstr.

Zu zahlreichem Besuch laden fehl. ein

Das Komitee. Enno Garm.

Todes-Anzeige.

Deute Morgen 7¹/₂ Uhr ent-

schlief sanft und ruhig nach ein-

träglichem Krankenlager unser innigst

geliebtes Töchterchen

Alexia Karoline Marie

im zarten Alter von 5 Jahren

4 Mon. Dies selgen mit der Bitte

um stille Theilnahme an

Bant, den 19. Septbr. 1902

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Oppermann

nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Montag

den 22. Sept., Nachm. 2 Uhr, vom

Trauerhause, Kholstr. 32, aus statt.

Dieszu eine Beilage.

Beilage zum „Sächsischen Volksblatt“

Nr. 220.

Bant, Sonnabend den 20. September 1902.

16. Jahrgang

Sozialdemokratischer Parteitag.

Rüdingen, 17. September.
Dritter Verhandlungstag.
Vormittagssitzung.

Der Parteitag eröffnet die Sitzung um halb 9 Uhr. Der Vorsitz in der Tagesordnung erklärt Wegner, daß er seinen Widerspruch gegen die sozialdemokratische Ordnung der Tagesordnung nicht damit begründen kann, daß er im Sommer bei der Fraktion gewesen sei. Er habe keine persönliche Kenntnis der Fraktion. Die Fraktion habe sich mit der Frage überhaupt nicht beschäftigt. Die Darstellung Dübbers auf dem Bundeskongress, daß er im Namen der Fraktion aufgetreten sei, ist nicht richtig. Dübber erhebt Widerspruch gegen die Behauptung der parlamentarischen Tätigkeit. Der Bericht liegt Ihnen zur Verfügung, ich kann mich aber für ihn nicht interessieren. Die nächste Sitzung, die auch bei den kommenden Wahlen im Vordergrund stehen wird, sind jene des 1. Oktobers. Es ist uns der Wunsch, daß die Fraktion sich mit der Tagesordnung befassen werde. Wenn das nicht möglich ist, so ist es nur im Interesse der Fraktion. Diese müssen sich nicht nur über den Parteitag, sondern auch über die Fraktion äußern. Aber wir haben nicht gegen den Parteitag seine Organisation getrieben, weil wir es nicht nötig hatten. Die Sitzung wird von dem Parteitag eröffnet, aber für genügende Vertretung gesorgt. Wenn er aus uns versagt wird, wir sollen dann beitragen, die Verhandlungen abzuwickeln, so haben wir zu erfüllen, was Ihnen in seiner Rolle gebührt. Den Parteitag, im Namen der Fraktion, ist nicht möglich zu beschreiben. Es wäre die eigene Schuld der Regierung, wenn der Parteitag nicht zur Zeit fertig wird, denn für die Einbringung der Vorlage bis zum letzten Kongress verbleibt, um sich vorher erst mit allen möglichen parlamentarischen und gesetzlichen Vorarbeiten zu beschäftigen. Die Arbeitervereine sind nicht gefragt worden. Schließlich wurde die Regierung erst durch die bekannte Erklärung des Zarls über London gewonnen, um zu verhandeln. Jetzt soll der Parteitag geschlossen werden. Die Fraktion hat sich nicht mit dem Parteitag beschäftigt. Die Fraktion hat sich nicht mit dem Parteitag beschäftigt. Die Fraktion hat sich nicht mit dem Parteitag beschäftigt.

verständnisvolle Worte hören eintritt, daß alle Verlesenen, welche gegen Gehalt oder Lohn beklagt sind, die Verantwortung nicht antragen, wenn der Arbeiter 2000 Mk. pro Jahr nicht übersteigt. — Die Resolutionen des letzten Parteitag sind dem Parteitag übergeben. Die Fraktion hat sich mit der Frage überhaupt nicht beschäftigt. Die Darstellung Dübbers auf dem Bundeskongress, daß er im Namen der Fraktion aufgetreten sei, ist nicht richtig. Dübber erhebt Widerspruch gegen die Behauptung der parlamentarischen Tätigkeit. Der Bericht liegt Ihnen zur Verfügung, ich kann mich aber für ihn nicht interessieren. Die nächste Sitzung, die auch bei den kommenden Wahlen im Vordergrund stehen wird, sind jene des 1. Oktobers. Es ist uns der Wunsch, daß die Fraktion sich mit der Tagesordnung befassen werde. Wenn das nicht möglich ist, so ist es nur im Interesse der Fraktion. Diese müssen sich nicht nur über den Parteitag, sondern auch über die Fraktion äußern. Aber wir haben nicht gegen den Parteitag seine Organisation getrieben, weil wir es nicht nötig hatten. Die Sitzung wird von dem Parteitag eröffnet, aber für genügende Vertretung gesorgt. Wenn er aus uns versagt wird, wir sollen dann beitragen, die Verhandlungen abzuwickeln, so haben wir zu erfüllen, was Ihnen in seiner Rolle gebührt. Den Parteitag, im Namen der Fraktion, ist nicht möglich zu beschreiben. Es wäre die eigene Schuld der Regierung, wenn der Parteitag nicht zur Zeit fertig wird, denn für die Einbringung der Vorlage bis zum letzten Kongress verbleibt, um sich vorher erst mit allen möglichen parlamentarischen und gesetzlichen Vorarbeiten zu beschäftigen. Die Arbeitervereine sind nicht gefragt worden. Schließlich wurde die Regierung erst durch die bekannte Erklärung des Zarls über London gewonnen, um zu verhandeln. Jetzt soll der Parteitag geschlossen werden. Die Fraktion hat sich nicht mit dem Parteitag beschäftigt. Die Fraktion hat sich nicht mit dem Parteitag beschäftigt. Die Fraktion hat sich nicht mit dem Parteitag beschäftigt.

berichtigten Antrag einbringen. Der Parteitag würde es seinen Fall nicht kommen. Das was nur zwei Jahre und darauf befristet, um schließlich die Reichsversammlung zu veranlassen, lag daran, daß überhaupt allerdings die Aufsicht behalt, daß für die Fraktion eine Arbeit im Reichsgebiet finden könnte. Selbst das Zentrum verlangte den Jahrestag nicht mehr für die Fraktion. Im Herbst sah wir uns für die Fraktion der Jahrestag eingetragenen, also dann kann keine Rede sein, wie in der Presse behauptet wurde, daß die Fraktion die Aufsicht nicht geben habe. Es war ganz kein Capitulat, sondern es war der Gehalt der Fraktion, der den Antrag auf Einführung des Jahrestages einbrachte. Er meinte unter einer Aufsicht, hier würde es möglich erreicht werden, und auf jeden Fall würden die künftigen Parteien gewonnen. Darin zu bestehen, ist Ihnen möglich, um die Fraktion der Reichsversammlung zu sein. (Sehr richtig) Es wäre also das möglich, wenn der betreffende Antrag hier zurückgezogen würde.

der Jahrestag würde sich die Fraktion eine Aufgabe geben, die sie nicht übersteigt. Die Fraktion über den Jahrestag werden schließlich der Fraktion zur Verfügung stehen. Es wäre besser, wenn die Fraktion die Aufsicht über die Reichsversammlung auf Freitag verlegt. (Sehr richtig) Es wäre also das möglich, wenn der betreffende Antrag hier zurückgezogen würde.

Soziales.

Der Aufsichtsrat der Großindustriellen Gesellschaft Deutscher Kaufmänner hat sich in seiner letzten Sitzung konstituiert und Herrn Emil Kalliofen zu seinem Vorsitzenden gewählt. An den Aufsichtsrat zu richtende Geschäftsakte gehen von jetzt ab an die Adresse des Herrn Emil Kalliofen, Kaufmann, „Bismarck, Dresden“, in Dresden-N., Concordienstraße 26.

Vermischtes.

Zu dem Tode der vier dänischen Offiziere, die vor Rastkowsk (russisch) sind, wird dem „N. Z.“ noch gemeldet: Die Nachricht, dass in Rastkowsk große Aufregung hervorgerufen. Der Unglücksfall trag sich in Rastkowsk ab. Das Unglück um, während die Offiziere, um zwei Wachposten besetzt, zu ihrem Schlafwagen zurückkehrten. Die Rastkowsk erfolgte in der Nähe des sächsischen Postamtes „Krasn“. Die Wachposten auf diesem Postamt, Leutnant Krasn, sprang aus dem Fenster und Wasser und konnte einen Wachposten retten. Ein zweiter wurde von einem Torpedobomben aufgefunden. Die Offiziere waren schon erschossen. Eine Leiche ist gefunden. Ein Feuerlöscher anlässlich des Besuchs des dänischen Gesandten in Rastkowsk hat sofort eingegriffen.

Zwei Jägerbanden lieferten, wie aus Rastkowsk gemeldet wird, in Tsuru (Korea) eine regelrechte Schlacht, wobei zwei Jäger getötet und drei verletzt wurden. Militär mußte einschreiten. Die Verhaftungen wurden vorgenommen.

„Wir müssen hagen.“ Vor Jahren, so erzählt ein Herr der „Münchener Neuesten Nachrichten“, verbrachte ich meine Schulferien auf einem Gute Pommerens. Wenn in der dortigen Gegend fux vor der Erste ein schwerer Hagelstich herniederlag, so sahen das die Weisbesitzer durchaus nicht als ein persönliches Unglück an; im Gegenteil, sie waren ja verächtlich und bekamen ihre Entz. begehrt, ohne die Bescheidenden der Arbeit dadurch zu haben. Als einst dort wieder ein Hagelstich eingetreten war, das „leider“ nicht seine volle Schuldigkeit getan hatte, indem es die Weisbesitzer nur streckenweise niedergelassen hatte und die Verfertigungsinspektoren früher als man es vermuthet aber Land fuhr, um den Schaden zu taxieren, sah er auf dem Felde eines Gutbesizers eine Anzahl Tagelöhner bei einer eigenartigen Tätigkeit. Je zwei Mann hatten eine lange Reite über ein Stück Feld gepflanzt und schwenkten diese vorwärts und rückwärts hin und her, so daß die Weisbesitzer und sich niederließen. Neugierig, was das zu bedeuten habe, ließ der Verfertigungsinspektor seinen Hund holen und bedeckte dem Hund, die Leute zu fragen, was sie dort thäten. „Wir müssen hagen“, lautete die prompte Antwort, „morgen kommt der Inspektor von der Verfertigung.“ — Die Entschädigung für diesen „Hagelstich“ soll nicht ganz nach Wunsch des Gutbesizers ausfallen sein.

Joseph Conay.

Namen von John W.

(12. Fortsetzung.) **Hochdruck verhalten.**
„Ich denke nur bisweilen“, meinte Antel Conay, „daß William Ford in Völs verstorben ist. Er hatte eine so sonderbare Art, sie anzusehen, eine Art, die wenn nicht nicht Alles läßt, eben zeigt, daß er in die Verleumdung ist.“
„Wenn man Sie so sprechen hört“, spottete Mrs. Edwin, „sollte man fast meinen, daß Sie selbst noch ein junger Mann und eifersüchtig wären.“
„Was ist denn eigentlich eine „Namenzusammenkunft“?“
„Das ist eine Veranlassung zur Dille und Untersuchung Derjenigen, die von dem Bundeshof bestift sind, dem kommenden Strafgericht zu entgehen. Sie bilden einen inneren Kreis der christlichen Gemeindefahrt, in dem sich die Mitglieder der Kirche einmal in der Woche treffen, um ihre religiösen Erfahrungen auszutauschen und von ihrem sogenannten „Klassenleiter“ Rathschläge entgegenzunehmen über Gegenstände, die ihr geistiges Wohl und die Gelegenheit, Gutes zu vollbringen, betreffen.“
„Und was ist ein „Klassenleiter“?“
„Ein „Klassenleiter“ ist bei den Methodisten, allgemein gesagt, ein Mann von gereifter geistlicher Erfahrung, der in allen Dingen billig denkt, ernst und gelassen sein muß. Er sammelt seine kleine Herde Woche für Woche um sich, bemüht sich, soweit es ihm möglich ist, den geistigen Zustand eines jeden zu erkunden und giebt ihnen solchen Rath, wie ein erleuchtetes Urtheil, das von dem heiligen Geist geleitet wird, ihn eben ertheilen kann.“

So sagt Mr. Augustus Heyde in dem kleinen Mauer Büchlein, das William Ford neben sich liegen hatte, ein Buch, dessen Inhalt dem eines anderen sehr verwandt war, in welchem er gerade las, als an jenem Abend Völs die Thür öffnete und eintrat.
„Sehr warm heute“, sagte er, indem er Völs begrüßte.
„Ja“, antwortete Völs, „man merkt's, daß wir im Sommer sind.“
Eine kleine Pause entfiel, während der Völs eine Stelle in ihrem Belangbuch suchte.
„Es sieht gar nicht so aus, als ob außer Ihnen heute noch Jemand kommen wollte“, bemerkte der Leiter und rüdelte dabei seinen Stuhl etwas näher an den Völs her.
„Ich glaube auch nicht“, erwiderte das schöne Mädchen.
Wieder entfiel eine Pause bis drei Minuten anbauende Pause, die Völs sagte:
„Ich war gestern Nachmittag im Viktoriapark; ich weiß nicht, ob ich recht daran gethan habe, am heiligen Sabbath dorthin zu gehen. Sie spielten weltliche Lieder und sprachen über alles Mögliche. Auch sah ich ein paar Kinder tanzen.“
„Und weshalb gingen Sie dorthin?“ fragte der Klassenleiter.
„Jos wollte gern.“
„Wer ist Jos?“
„Der Mann, den ich heirathen soll.“
Die Oberlippe des Klassenleiters zitterte ein wenig. Er schloß Mr. Augustus Heydes Büchlein, sah Völs an und sagte zu ihr:
„Ich wußte noch nicht, daß Sie sich schon verheirathen wollen.“
„Oh, wir können jetzt auch noch nicht

betrachten“, ergrübelte ihm Völs. „Jos hat noch keine Arbeit gefunden. Er gehört auch zur Hochkirche.“
„Zur Hochkirche bekennt er sich?“
„Ja.“
„Leute, die sich zur Kirche bekennen, sind in der Ausführung ihrer Religion nicht halb so streng, als wir Methodisten es sind“, sagte der Klassenleiter.
„Dasselbe sagte ich gestern zu Jos“, erwiderte Völs. „Er ist in den Anschauungen der Kirche, so der auch seine Mutter gehörte aufzuzogen worden.“
„Wo haben Sie ihn kennen gelernt?“
„Er kam vom Lande zu uns als Weiber. Jetzt hat er aber eine andere Wohnung bezogen, weil er keine Arbeit hat und nicht mehr so viel zahlen kann. So sagt er wenigstens. Aber Mutter meint — Völs zögerte — „Mutter meint, er solle nicht mehr mit mir gehen.“
Der Klassenleiter rückte seinen Stuhl noch näher an Völs heran.
„Ich möchte Mutter nicht gern ärgern“, fuhr das Mädchen fort. „Sie will nicht mehr haben, daß Jos noch zu uns in die Wohnung kommt. Ich möchte nur, daß er bald Arbeit finden möchte. Mutter sagt immer, wenn junge Leute nicht jaul sind, finden sie meistens Arbeit.“
„Was für ein Handwerk hat er gelernt?“
„Er ist Zimmermann.“
„Das ist ein gutes Gewerbe.“
„Er erzählt, Hunderte von Zimmerleuten seien jetzt außer Arbeit und dabei Leute, die früher Weiber gewesen sind. Er meint, die Fremden arbeiten so billig, daß er keine Lust hat. Auch behauptet er, daß die Zimmerleute das Geschäft nicht so gut verstehen, wie die

Methodisten.“
„Sie sind an große Dächer nicht gewohnt und auch solche Feuerherstellungen wie hier hat er zu untern nicht gemocht.“
„Weshalb ist er denn nach London gekommen?“
„Die Arbeit wurde da unten, wo er war, knapp, und deshalb wurde er entlassen.“
„Ich glaube das nicht“, entgegnete mit leiser Stimme der Klassenleiter. „Es klingt nicht wahrscheinlich. Seit meiner Jugend bin ich immer in der Nähe gewesen, und wenn man mich von dort entließ, würde das nicht ohne guten Grund geschehen. Um nichts würde man mich von dort nicht wegweisen.“
„Das sagt Mutter auch“, beharrte Völs. „Mutter sagt, sich mal Herrn William Ford, er hat Arbeit und er wird nicht entlassen werden. Mutter denkt, Jos war faul, aber es hatte sonst was mit ihm. Sie hat kein gutes Wort für ihn.“
„Reuer der Leiter hierauf noch antworten konnte, öffnete sich die Thür und ein anderes Mitglied seiner Klasse zeigte sich vor der Schwelle. Was was er noch sagen konnte, war:
„Sie sollen Ihre Mutter folgen“, und wenn ich Sie wäre, würde ich am heiligen Sabbath nicht mehr nach dem Viktoriapark gehen.“
„Was ist denn“, fuhr er dann fort, nachdem der unpünktliche Besucher sich neben Völs gesetzt.
Nach dem Gebet fand die Erbauungsstunde in der üblichen Weise statt, und als die Drei sich trennten, dachte Völs auf ihrem Nachhauseweg bei sich:
„Was für ein gottesfürchtiger Mann ist doch mein Klassenleiter.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf zur Wahl!

Am Freitag den 19. und Sonnabend den 20. September finden die Wahlen der Wahlmänner zur Wahl von drei Abgeordneten zum Oldenburger Landtage für den neuen Amtsbezirk Nürtingen statt.

Wie bei den Reichstags- und Gemeindevahlen müssen auch bei dieser Wahl die Wähler zeigen, daß hier politisches Leben herrscht und daß sie die Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechtes als eine Pflicht erachten.

Wenn man es auch für selbstverständlich hält, daß vom Wahlkreis Nürtingen drei Sozialdemokraten nach dem Landtage geschickt werden, so dürfen sich die Wähler dadurch nicht trüben lassen, sondern müssen Mann für Mann zur Urne gehen, als ob es im heißen Kampfe die Mandate zu erringen gälte.

Die Wahlbeteiligung und der Wahlausfall werden unseren Segnern die Nichtscham geben für die spätere Wahlakt. Es muß daher bei dieser Wahl durch eine starke Beteiligung gezeigt werden, daß nur sozialdemokratische Abgeordnete hier gewählt werden können.

Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse sind aber auch danach angethan, die Wähler zu bestimmen, radikale Politiker in den Landtag zu senden. Die Reaktionen und Agrarier bemühen nicht nur den Reichstag, sondern auch die Landtage, um ihre, das Volkwohl zerstörenden Bestrebungen durchzusetzen.

Im Reichstage sind hohe Stöße das Ziel, nach welchem die Agrarier streben, in den Landtagen sind es die Steuererhöhung, die sie so zu gestalten suchen, daß die „nothleidende“ Landwirtschaft entlastet, Industrie, Handel und Gewerbe noch mehr wie bisher belastet werden. Eine Steuererhöhung nach den Wünschen der Agrarier wird die kleinen Leute und Arbeiter immer noch mehr wie bisher belasten. Zu reaktionären Maßnahmen, vornehmlich gegen die Arbeiter und die Sozialdemokratie sind die Herren auch in den Landtagen bereit.

Diesen Bestrebungen entgegen zu treten, ist einfache Pflicht und werden die nachstehenden Wähler, die als Wahlmänner hiermit aufgestellt werden, dementsprechend handeln und nur sozialdemokratische Abgeordnete wählen.

Wähler, Bürger und Arbeiter des Amtsbezirks Nürtingen! Gebt am Wahltag die Antwort auf die Erhöhung der Zivilliste, gebt die Antwort auf die Nichtbeschäftigung des sozialdemokratischen Abgeordneten, gebt die Antwort auf die fortgesetzte Ablehnung derer sozialpolitischen Forderungen, gebt die Antwort auf die mancherlei Demüthigungen und Zurücksetzung, welche Ihr im Lauf der Zeit von der Regierung wie der Mehrheit des Landtages erfahren habt, indem Ihr nachstehende Wahlmänner wählt.

Für die Gemeinde Bant,

wo die Wahl am Sonnabend den 20. September, Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, im Rathhause stattfindet, werden folgende Personen als Wahlmänner empfohlen:

- Friedrich Ahlers, Maurer, Mellumstraße 14.
- Job. Ahlers, Lagerhalter, Neue Wilh. Str. 94.
- Aug. Ahlers, Buchbinder, Kirchstr. 6.
- Gerh. Arntjen, Schneider, Börsestr. 24.
- Gerh. Bonenkamp, Buchb., N. Wilh. Str. 68.
- Georg Buddenberg, Buchhändler, Theilenstr. 18.
- Bernh. Bäumersiede, Schuhm., Theilenstr. 4.
- Arnold Carlens, Gastwirth, Grenzstr. 86.
- Hans Carlens, Br.-Schreiber, Bordenstr. 6.
- Theodor Pettmers, Br.-Tischler, Börsestr. 45.
- Carl Duden, Expedient, Börsestr. 62.
- Friedr. Ecklund, Gastwirth, Hauptstr. 8.
- Anton Eggerichs, Zimmerstr., N. Wilh. Str. 38.
- Herm. Eggerichs, Bäcker, Theilenstr. 11.
- Gerh. Eukens, Schneider, Schillerstr. 1.
- Ernst Fischbeck, Br.-Zimmermann, Peterstr. 11.

- Johann Fischer, Maurer, Neue Wilh. Str. 13.
- Job. Freese, Br.-Tischler, Börsestr. 22.
- Gerh. Gerdes, Zimmerstr., Peterstr. 11.
- Wilh. Hatweland, Maurer, Börsestr. 21.
- Edo Harms, Bäcker, Neue Wilh. Straße 92.
- Herm. Held, Gastwirth, Grenzstr. 34.
- Herm. Jacob, Nebalteur, Werftstraße 27.
- Friedr. Körber, Buchdrucker, Necker Weg 10.
- Hinrich Linneweber, Buchdr., Werftstr. 56.
- Bernh. Neumann, Br.-Tischl., Mischelischstr. 14.
- Heinr. Onnen, Br.-Zimmerer, N. Wilh. Str. 72.
- Paul Pfeiffer, Br.-Tischler, Bordenstr. 4.
- Johann Saake, Wirth, Grenzstr. 38.
- Philipp Schulz, Buchdrucker, Mischelischstr. 22.
- Job. Siemer, Maurerstr., Peterstr. 20.
- Martin Weßlau, Schuhm., N. Wilh. Str. 70.

Für die Gemeinde Heppens,

wo die Wahl am Sonnabend den 20. September, Nachmittags von 5 bis 8 Uhr, ebenfalls im Rathhause stattfindet, werden folgende Personen als Wahlmänner empfohlen:

- Wilh. Bährmann, Schneiderm., Friederikenstr. 36.
- Wilhelm Carlens, Maurerstr., Müllerstr. 13.
- Friedrich Gutzeit, Wirth, Alte Marktstr.
- Gerh. Gerrits, Tischler, Friederikenstr. 56.
- Hermann Luppe, Zimmermann, Ulmenstr. 8.
- Job. Janssen, Zimmermann, Friederikenstr. 5.
- Peter Janssen, Zimmermann, Brunsstr. 2.
- Diedrich Jürgens, Kaufmann, Einigungsstr. 28.
- Karl Kuhwald, Wirth, Tonndich 20.
- Friedrich Maes, Wirth, Einigungsstr. 33.
- Heinrich Meier, Tischler, Friederikenstr. 30.
- Job. Onken, Tischlerstr., Friederikenstr. 56.
- Emil Scholte, Schuhmachermstr., Ulmenstr. 16.
- Karl Sadewasser, Wirth, Gfeterstr. 8.
- Heinr. Folsken, Kaufmann, Ulmenstr. 22.
- Joseph Wilkens, Zimmermann, Friederikenstr. 1

Arbeiter, Bürger, Wähler! Auf zur Wahl!
Auf zum Sieg!

Stimmzettel sind an den Wahllokalen zu haben.

Das Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacobs in Bant, Verlag von Paul Dug in Bant, Druck von Paul Dug u. Co. in Bant.

Moderne Photographie

Neue Wilh. Str. 30. Hans Temler. Eing. Necker Weg.
6 Büßbilder von 4 Mt. an. 6 Radnreibilder von 10 Mt. an.
— Militär ermäßigte Preise. —
Künstlerische Ausführung aller Aufträge möglichst. Sonntag den ganzen Tag offen. Aufnahmen bei jeder Witterung.

Musverkauf wegen Umbau!

Auf Pianinos, Violinen, Sittbern und Ziehharmonikas
gebe bis 1. Oktober d. J.

10 Prozent Rabatt.

E. Paulus, Musikalien-Handlung,
45 Marktstraße 45.

Beerdigungs-Institut

L. Reuter, Verl. Gökertstr. 11.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Holz- und Metall-Ergen

in allen Preisen, sowie sämtliche Leichenbekleidungsgegenstände. Uebernahme ganzer Beerdigungen von und nach auswärt.

Die besten Flanellhemden

erhalten Sie jetzt in solider Selbstanfertigung in verschiedenen Größen, Facons und Farben zu 6 Mt. das Stück bei

M. Jacobs, Bant

Neue Wilhelmsh. Straße 57.

Erhielt eine Ladung
feinste Harzer Zwiebeln
und verkaufe, so lange der Vorrath reicht, Pfd. zu 5 Pf., 10 Pfd. zu 40 Pf.

Ferner empfehle vorzügliche
Kartoffeln
(magnum bonum) per Scheffel 1 Mt.
Bestellungen auf **Herbstkartoffeln**
(Doberske wie magnum bonum) nehme schon jetzt entgegen.

J. Herbermann,
Neubremen.

Neue Welt-Kalender
sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zum Preise von 40 Pf.

G. Buddenbergs Buchhandlung
und Buchbinderel.
Theilenstraße 18, Ecke Mischelischstr.,
beim Friedrichshof.

Feinsten
Malaga-Portwein
direkt importirt, ein vorzüglicher kräftiger und süßer Wein, sehr empfehlend für feine und schwächliche Personen, die
Flasche nur 1 Mark.

Es trafen in ganz vorzüglicher
Qualität wieder ein
la. Emdrer Vollheringe
Stück 5 Pf.

Neue grüne Erbsen
per Pfund 16 Pf.
J. Herbermann,
Neubremen.

Schonen Sie Ihr



mit **Schwardts** feinsten **Rathenower**
Krystallglas-Brillen.
Stets großes Lager in **Brillen** und
Klemmern in Gold, Double, Nickel,
Stahl und Holz.

Barometer, Thermometer, Lupe
u. s. w. stets in großer Auswahl.

Chr. Schwardt
Uhrmacher und Optiker,
Marktstraße 22.

Zum Frisieren u. Schminken
bei Theateraufführungen jeder Art hält
sich den geübten Vereinen und Ge-
werkschaften bestens empfohlen

Robert Zech, Theaterfriseur
— Vereinst-Institut —
für Theater-Perücken und -Bärten,
Neue Wilh. Straße 54.

Ein Posten
Tilsiter Käse
pikant, Pfd. 15 Pf. empfiehlt
Wilh. Decker,
Heppens, Müllerstr. 49.